



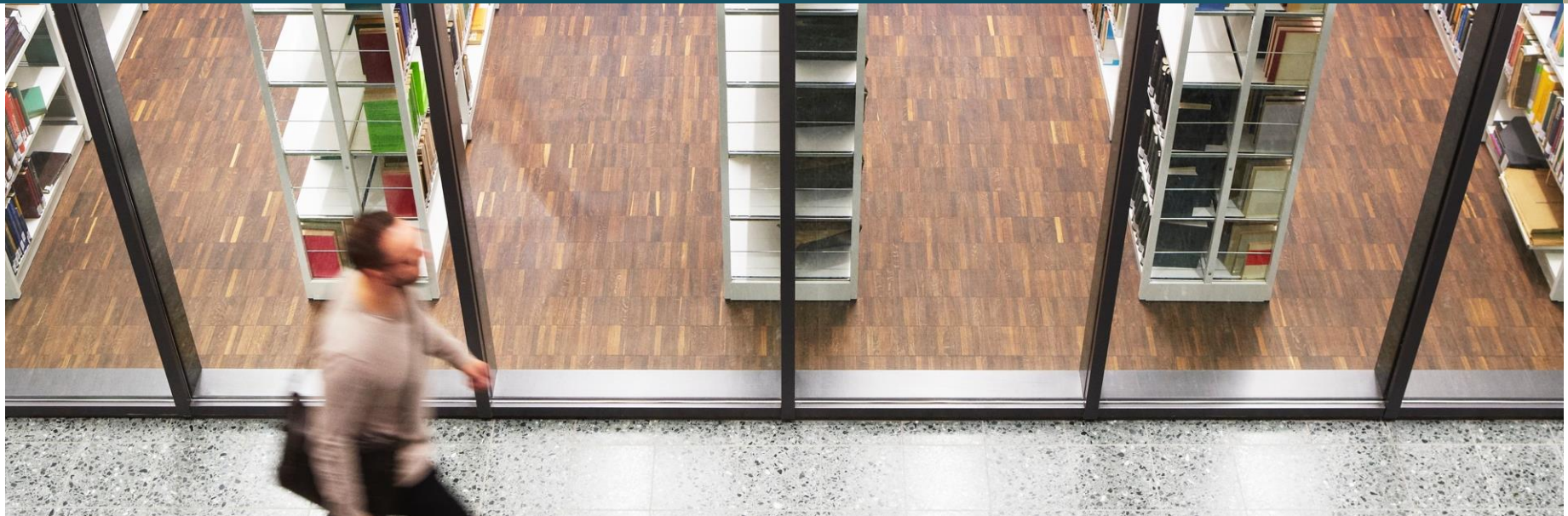
STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.

Frankfurt, 31. Mai 2016

INNOVATIVE VERNETZUNG STRATEGISCHE TRANSFERAKTIVITÄTEN

Andrea Frank





AGENDA

1. **Fakten zur Kooperation Wirtschaft - Wissenschaft** _____
2. **Beobachtungen aus dem Transfer-Audit** _____
3. **Schlussfolgerungen** _____



1. FAKTEN ZUR KOOPERATION



DEUTSCHLAND FORSCHT NOCH NIE GABEN UNTERNEHMEN SO VIEL FÜR FUE AUS



DEUTSCHLAND FORSCHT



www.wissenschaftsstatistik.de



RELEVANZ VON KOOPERATIONEN FÜR HOCHSCHULEN NUR 4,3 % DER HOCHSCHULEINNAHMEN - ABER 19 % DER DRITTMITTEL

Anteil der Drittmittel

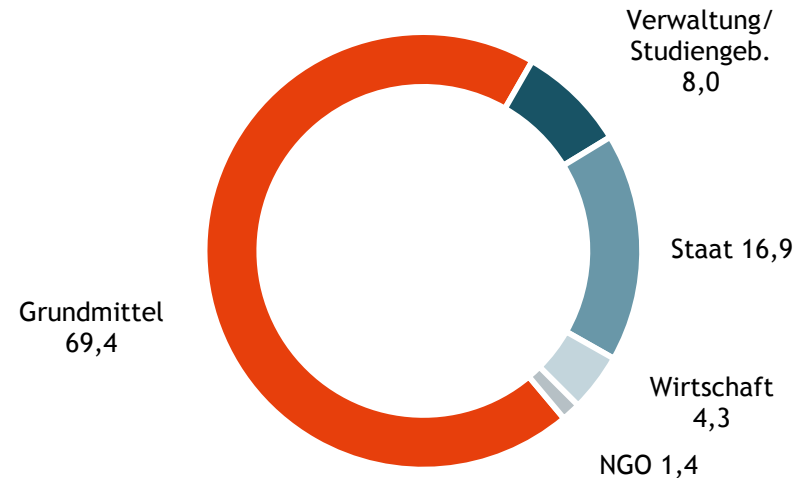
1.34 Mrd./ 19,2 Prozent der Drittmittel
kommen von Unternehmen;
unterproportionales Wachstum im Vergleich
(-30 Prozent seit 2005)

Kooperationswille

93 Prozent der Hochschulleitungen wünschen
sich mehr Kooperation mit der Wirtschaft

94 Prozent der Hochschulleitungen sehen
keinen unangemessenen Einfluss der
Wirtschaft *(Quelle: Hochschulbarometer, 2013)*

Hochschulfinanzierung (Anteil an Gesamtfinanzierung)

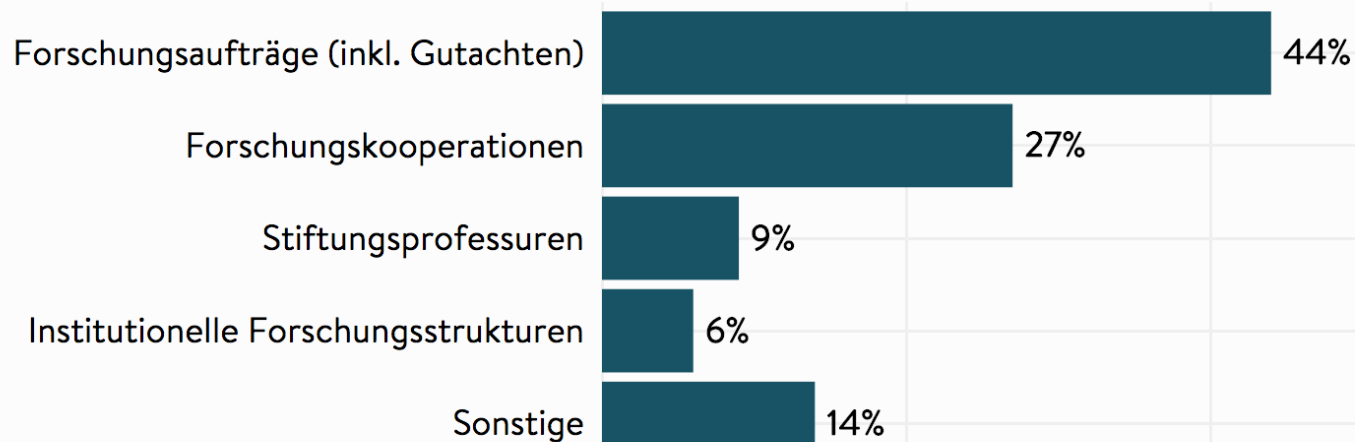


Quelle: Statistisches Bundesamt, Stifterverband, Daten von 2013



RELEVANZ VON KOOPERATIONEN FORSCHUNGSaufTRÄGE UND -KOOPERATIONEN ALS SCHWERPUNKTE

Die meisten Drittmittel gehen in Forschungsaufträge



Drittmittel nach Formen der Zusammenarbeit, in Prozent

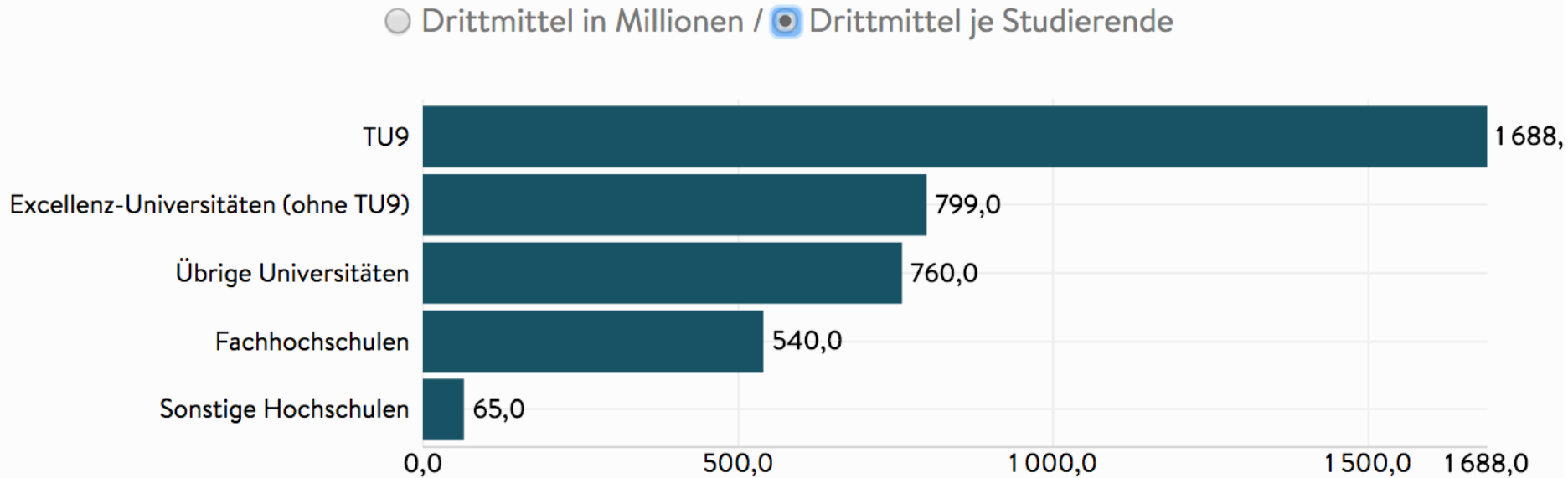
Quelle: Stifterverband Hochschul-Barometer 2013



RELEVANZ VON KOOPERATIONEN TECHNISCHE UNIS PROFITIEREN FINANZIELL AM MEISTEN



Alle Hochschultypen profitieren, aber unterschiedlich stark



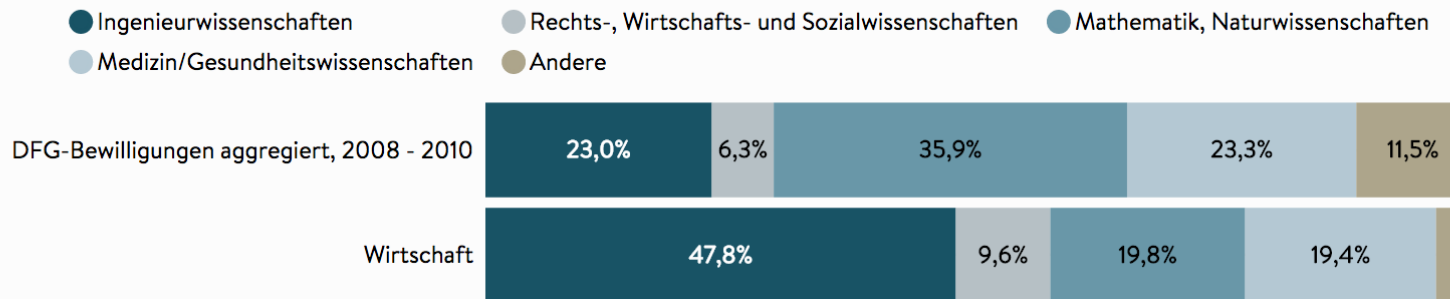
Drittmittelleinnahmen aus Unternehmen nach Hochschultyp, absolut und je Studierenden

Quelle: Stifterverband Hochschul-Barometer 2013



RELEVANZ VON KOOPERATIONEN FACHSPEZIFISCH GROßE UNTERSCHIEDE

Starke Rolle der Ingenieurwissenschaften



Drittmittel nach Fachbereichen, Vergleich nach Quelle DFG und Wirtschaft, in Prozent

Anmerkung: Fächergruppen aufgrund unterschiedlicher Abgrenzungen nur bedingt vergleichbar

Quelle: DFG Förderatlas und Stifterverband Hochschul-Barometer 2013



2. BEOBACHTUNGEN

AUS DEM TRANSFER-AUDIT

UND WORKSHOPS MIT UNTERNEHMEN



TRANSFER-VERSTÄNDNIS HOCHSCHULEN DENKEN WEIT ÜBER TECHNOLOGIETRANSFER HINAUS

Transferverständnis

Breit, wechselseitig, als integrales Element von Forschung und Lehre mit Wirtschaft und Gesellschaft

Transfer als

- » zu vermittelnde Handlungskompetenz
- » zu entwickelndes institutionelles Profilmerkmal
- » als Legitimation des Wissenschaftsbetriebs
- » als Impulsgeber für Forschung und Lehre

Transferkanäle

- » personen-/institutionengebunden - formalisiert/informell - projekt-/prozessorientiert
 - » mit Unternehmen, Kultur, Politik und öffentlichem Sektor
-



TRANSFERORGANISATION STRUKTUREN ALS REAKTION AUF EXTERNE FÖRDERIMPULSE

Transferorganisation

- » verteilte Verantwortlichkeiten, Vielzahl an externen Erwartungen und Partner
- » historisch gewachsen, förderpolitisch bedingt, nicht mit eigener Strategie der Hochschule verknüpft
- » überwiegend angebotsorientiert, fehlende Kompetenz in nachfrageorientiertem Transferhandeln
- » keine dynamische Organisationsformen, die auf Anforderungen von außen und veränderte Innovationsmodelle flexibel reagiert
- » traditionell Fokus auf Services für Technologietransfer - wird Aktivitäten eines weiteren Transferverständnisses nicht mehr gerecht



HERAUSFORDERUNG AUS SICHT DER HOCHSCHULE VON EINZELAKTIVITÄTEN ZUR KOOPERATIONSSTRATEGIE

- » Fokussierung!
- » Balance von zentralen Impulsen und dezentraler Freiheit
- » Mismatch von Transferaktivitäten, Servicestrukturen und Anerkennungsmechanismen
- » Mismatch von Förderkriterien und institutionellen Zielen
- » Integration der Transferaktivitäten in die institutionelle Leistungsbilanz
- » integrierte Organisations- und Servicestruktur: One-Stop-Policy (intern / extern)
- » interne und externe Kommunikation
- » Fokus von Finanzierungsmodellen auf **Technologietransfer**
- » Balance von regionalem, nationalem und internationalem Fokus



HERAUSFORDERUNG AUS SICHT DES INNOVATIONSSYSTEMS VON INNOVATIONSKETTEN ZU -NETZWERKEN

Woran zeigt es sich:

- » veränderte Rollen und Arbeitsteilung im Innovationssystem
 - » Branchen / Organisationen werden zunehmend in Frage gestellt
 - » Grenzen zwischen öffentlichem / privatem Bereich und Konsument / Produzent verschwinden
 - » Trennung zwischen klassischer Forschung und Innovation nimmt ab
 - » Transparenz und Akzeptanz werden zu einer wichtigen Größe
 - » Suche nach Technologien, Köpfen, Dienstleistungen, Geschäftsmodellen, Weiterbildung
 - » erforderliche Flexibilität im Umgang mit IP auf beiden Seiten
- ⇒ Erfolgskriterium: „Netzwerkreife“ von Wirtschaft und Wissenschaft



HERAUSFORDERUNG FÜR DIE KOOPERATION AUS SICHT DER UNTERNEHMEN GRUNDSÄTZLICHES ABER NICHTS NEUES

- » Strukturen, Prozesse , Kommunikation, Zeithorizonte
- » Overheads
- » IP
- » Verwertungsgebot
- » Personalmobilität (Arbeitsnehmerüberlassung)



3. SCHLUSS- FOLGERUNGEN





SCHLUSSFOLGERUNGEN

Transfer- und Kooperationsverständnis weiten!

- » strategische Transferaktivitäten sind mehr als Kooperationen mit der Wirtschaft
 - » Verengung auf Technologie und Wertschöpfungspotentiale aufgeben
 - » Kooperation mit Politik/ Kultur / Gesellschaft aufwerten
 - » Verwertung breiter denken als PV
- ⇒ Konsequenz für Förderpolitik, Serviceangebote, Anerkennungsmechanismen, Leistungsmessung, Verwertung

Transferstrategien profilieren und Schwerpunkte setzen!

- » institutionelle Strategien müssen klarer formuliert und verfolgt sowie lauter kommuniziert werden



SCHLUSSFOLGERUNGEN

Netzwerkreife als zentrale Handlungskompetenz für Hochschulen und Unternehmen stärken!

- » Netzwerkreife: die Fähigkeit, in Netzwerken gemeinsam mit anderen Wissen zu generieren und in Innovationen umzusetzen
 - » Flexibilität und Offenheit der Strukturen - Reaktionsfähigkeit auf unterschiedliche Anforderung
 - » Von der Vermarktung von Technologien / Institutionen zur Vermarktung von Köpfen („brains und creativity“)
- ⇒ Konsequenz für Förderinstrumente, Umgang mit IP, externe Kommunikation, Verwertungswege, Partnernetzwerke

VIELEN DANK



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.